

Unser König hat anbefohlen,
daß wir Sebastian kreuzigen sollen.
Du heiligster Sebastian,
du heiligster Sebastian.

Was läuten die Glocken
in olla Fruah,
zu dem Friedhof dort hinaus?
Trifft ihn eine Kugel
in das Herz hinein,*)
hat er gewußt,
es soll der letzte Seufzer sein.
Ach, wenn er nur eine Mutter häßt',
ach, wenn er nur eine Mutter häßt'."

(Bei diesen Worten stehen nun diese in
„Sacht-acht-Stellung.“)

*) Der Hauptmann sticht bei diesen Worten
nach dem hl. Sebastian.

Hauptmann: „Was glaubt ihr, meine
Mannschaft, wird unser hl. Sebastian noch
auferstehen oder nicht?“

Ordonnanz: „Ich glaube nicht, Herr
Hauptmann!“

Hauptmann: „So werde ich versuchen,
ob er aufstehen kann oder nicht.“ (Nun
geht er zum Kreuz, das am Boden liegt
und spricht:) „Ach, du heiligster Sebastian,
stehe nun in Gottesnamen auf und wandere
mit uns!“

Sebastian (steht auf und spricht): „Der
Tote ist auferstanden und möcht euch schön
bilden, liebe Hausleute, um eine Kleinig-
keit.“ (Hiebei hält er diesen seinen Hut vor.)

Als Geschenk erhalten sie zumeist nur
einige Groschen, manchmal auch Speis'
und Trank und ziehen wieder weiter.

Verschiedenes.

**Die alte Kirchenglocke von Zah-
ling.** Die dem St. Laurentius geweihte
Filialkirche von Zahling (Bezirk Jenners-
dorf) zeigt nach Georg Dehio, Handbuch
der deutschen Kunstdenkmäler, Band Ofter-
reich, heute noch trotz neueren Mauermer-
kes romanischen Charakter; sie war 1698
noch die Pfarrkirche für die Gemeinden
Dobersdorf, Königsdorf und Eltendorf.
Nicht verzeichnet ist bei Dehio die alte
Glocke dieser Kirche, die die Aufschrift
trägt: REX + GLORIE + IN + PACE +
VENI + CUM + PACE + REX + 1404.
Eine interessante Parallele zu dieser Glocke
vermerkt Alphons Müllner, Geschichte des
Eisens in Inner-Osterreich, Wien und
Leipzig, 1909. S. 327. „In Brod hingen
im Kirchturm noch bis vor etwa 40 Jahren
zwei Glocken von 55.3 cm und 42 cm
Höhe und 47.5 cm und 44.8 cm Mün-
dungsdurchmesser mit folgenden Inschriften:
Anno. DNI. M. CCCXL. VIVENT CIVS.
7. NICOLA ME. FECIT. Die zweite
trug als Anschrift: O + REX + GLORIE
+ VENI + CUM + PACE. Die Glocken
sind italienisches Fabrikat und waren wahr-
scheinlich für die Mitterdorfer Hauptkirche
bestimmt, von wo sie, wie das oft geschieht,
bei Anschaffung von größeren, neuen, in
die Filiale nach Brod übertragen wurden.“

Dr. A. Barb.

Leonhardsbrauch in Liebing.

Zu der in Folge 1 des 6. Jahrganges der
„Bgl. Heimatblätter“ erschienenen Ab-
handlung „Randbemerkungen zur burgen-
ländischen Siedlungs- und Volkskunde“
möchte ich im Zusammenhang mit dem
Kirchenpatron St. Leonhard in Liebing
(Seite 6, 1. Abf. rechts) ergänzend fol-
gendes Brauchtum aus Liebing anführen,
das noch vor ca 10 Jahren dort allgemein
geübt wurde: Nachdem der „Halter“ am
„Leonhardikirchiag“ (im November) nach
dem Hochamt die Schweine auf die Salt
treibt, bekommt er beim Abholen derselben
in jedem Hause etwas gutes zum Essen,
zumeist einen „Ruimfosn“ (Strudel mit
gekochten und gehackten Rübenschnitzeln
gefüllt), der dort in fast jedem Hause
Sonntags auf den Tisch kommt. Nach
Leonhardi hatte jeder Bauer das Recht,
seine Rinder auf die „Freiholt“, — d. i.
Freihalt, ohne Rücksicht, wessen Besitz —
zu treiben. — Zu der Anmerkung 31
derselben Abhandlung (Seite 10) ist noch
zu bemerken, daß auch in Hannersdorf
der Flurname „Lehnengst“ — eine
Ackergruppe — bekannt ist.*)

Karl Kiraly.

*) Daß der verbreitete Bergname „Sengst“
nicht vom Pferdehengst abzuleiten sondern eher
mit Hang, Gehänge zu verbinden ist, hat Joeben

wohl richtig A. Becker im Monatsblatt d. Ver. f. Landesklde v. N.-O. („Unser Heimat“) X, 1937, S. 188 f, dargelegt. Wichtig wäre nun

noch eine Erklärung des Namensteiles „Teten“, umfomehr, als er an den bgld. Ortsnamen Tadtten (Tetény) anklängt. Anm. d. Schriftlfg,

Vom burgenländischen Landesmuseum. Epilog zum freiwilligen Arbeitsdienst 1932—1934.*)

Im Jahrgang II (1933), S. 210—216, der „Bgld. Heimatblätter“ erschien — mitten aus den Arbeiten heraus — ein vorläufiger Bericht über „Ein Jahr Altertumsforschung im freiwilligen Arbeitsdienst.“ Obwohl schon mit 31. Dezember 1934 der freiwillige Arbeitsdienst des bgld. Landesmuseums eingestellt wurde, verhinderten anderweitige Arbeiten und auch der Raumangel in unserer Zeitschrift die Veröffentlichung eines abschließenden Berichtes, der von verschiedenen Seiten gewünscht und erwartet sein dürfte. Er soll hiemit, zweieinhalb Jahre nach der Einstellung, bereichert durch die inzwischen wenigstens teilweise Aufarbeitung des gewonnenen Materials, nachgetragen werden. — Wie bereits aus dem zitierten Bericht entnommen werden konnte, erfolgte der Arbeitsdienst des Landesmuseums (mit Ausnahme des geschlossenen Arbeitslagers in Bernstein) in sogenannten offenen Arbeitslagern, d. h. die Beschäftigten wohnten und verköstigten sich bei den Familienangehörigen und erhielten die Verpflegung nicht in natura, sondern in Lebensmittelanweisungen und Bargeld. Dies ermöglichte vielen arbeitslosen Familienerhaltern die Teilnahme und der Kreis der Personen, die direkt oder indirekt von den aufgewandten Mitteln ihr Leben mitfristeten, ist nach unseren Erhebungen etwa auf das dreifache der beschäftigten Personen (504), also rund auf 1500 Personen zu veranschlagen; hiebei wirkte es sich vorteilhaft aus, daß in unserem mehr agrarischen Land in Arbeitslosenfamilien wohl notwendigste Lebensmittel wie Getreide, Erdäpfel, Schmalz, Obst z. T. vorhanden sind und Bargeld (und als solches wurden auch unsere Lebensmittelanweisungen von den

Kaufleuten akzeptiert) auch in kleiner Menge viel und jedenfalls mehr als Natural-Verköstigung half, da es für solche Bedürfnisse verwendet wurde, bei denen die sonst allfällig mögliche Selbstversorgung unmöglich blieb. Nehmen wir dazu den Umstand, daß wir dem Familienvater mehr als dem nur Verheirateten und diesem wieder mehr als dem ledigen Burschen „zahlten“, also eine wirkliche Gemeinschaft bildeten, so kann gesagt werden, daß nach bestem Können aus den vorhandenen Mitteln für die Bedürftigen gesorgt wurde; daß nur wirklich Bedürftige zum FLD zugelassen wurden, dafür sorgten ja die gesetzlichen Bestimmungen und deren Handhabung durch Arbeitsämter, Industrielle Bezirkskommission und politische Behörden erster Instanz. So ereignete sich auch kein einziger Fall von offener oder verdeckter Meuterei oder passiver Resistenz. Mit Ausnahme von 4 Einzelpersonen (von 504!), durchwegs jungen Burschen um 20 Jahre, die als destruktive Elemente vorzeitig abgebaut wurden, erkannte jeder der Beschäftigten dankbar an, daß seitens des Landesmuseums als eines Exponenten staatlicher Fürsorge im Rahmen der vorhandenen Mittel das Bestmögliche geschehe, um ihr Los zu erleichtern.

Die Ausdehnung der Arbeiten zeigt die Tabelle auf der folgenden Seite.

Es wurde also an sieben Standorte ein FLD eingerichtet, wobei allerdings vermerkt sei, daß in drei Fällen (Bernstein, Oberpullendorf, Schandorf) die Arbeit nur 2—3 Monate dauerte. Außer in Bernstein²⁰⁾ rekrutierte sich in allen Fällen die Arbeiterschaft aus dem Standort selbst und den umliegenden Gemeinden. Begraben wurde an mehr als 20 Fundstellen. Die Gesamtzahl der

*) Ergänzt nach dem am 23. Nov. 1934 der bgld. Landeshauptmannschaft von der Museumsleitung vorgelegten Bericht. — Die Abrechnungen wurden samt allen Belegen der Landesbuchhaltung abgeführt, von dieser überprüft und richtig befunden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Kiraly Karl, Barb Alphons A.

Artikel/Article: [Verschiedenes. 54-55](#)